

Ornithologisches aus Transkaukasien.

Von Gust. Radd e.

Von den Transcaspischen Fringilliden wären drei Arten ebenso leicht lebendig zu beschaffen, als sie auch ohne Mühe in der Gefangenschaft zu halten wären. Das sind: die reizende *Metoporia pusilla*, welche Pallas schon aus den Hochgebirgen des Kaukasus kannte, die *Erythrospiza obsoleta* Lichst., eine brillante Gimpelform und der orientalische Stieglitz (*Carduelis caniceps* = *Carduelis orientalis* Eism.). Von diesen reizenden Vögelchen könnte man z. B. bei Aischabad, etwa nach dem ersten tiefen Schneefalle, mit Bequemlichkeit einige Duzend decken. Sie tummeln sich oft zusammen entlang der Bachläufe der kahlfeligen, menschenleeren Engschluchten des Kopetdag-Gebirges und gehen auch in's lichte Rohr. Die hohen Artemisien besammeln sie fleißig und halten sich bei magerem Samenfutter lange. An *Met. pus.* habe ich oftmals im Gefangenleben Beobachtungen gemacht. Es ist der reizendste aller Zeisige, zumal die alten Männchen im Hochzeitskleide mit der leuchtend rothen Kopfplatte. Hier in Tiflis wird es dem Vogel im Sommer zu heiß. Er brütet hoch oben im Gebirge und ist stellenweise gar nicht selten. So verläßt er auch im Sommer das heiße Turkmenische Tiefland und begiebt sich hoch in's Gebirge, wo an den kahlen, gelben Kalkfelsen einzelne Bäume von *Juniperus excelsa* stehen und wo er brütet. Da giebt es denn in seiner Gesellschaft den aller absonderlichsten Gimpel der Welt. Das ist der originelle *Coccothraustes carneipes*, Hodgs., dessen Schnabel zumal an der Basis oft mit starker Harzlage vom Genuße der Beeren des erwähnten Wacholders umgeben ist. Das ist wieder einmal ein Dummkopf und dabei ein ärgerlicher. Wenn er zur Quelle kommen will, um zu trinken, und des Jägers Antlitz sieht, setzt er sich auf den Boden hin, krächzt ihn an und wippt mit dem Schwanze seitwärts hin und her.

Für einen etwas bemittelten Unternehmer könnte es von Vortheil sein, wenn er z. B. im December über Tiflis sich nach Transcaspien begeben wollte. Dort sind lebende Bergschafe (*Ovis Arkal* Brdt.), Antilopen (*Ant. subgutturosa*), verschiedene Wildkazen (*F. caracal*, *F. jubata*, *F. cervalina*, *F. Chaus*), vielleicht auch Panther und Tiger zu beschaffen, und, wie schon gesagt, die kleinen hübschen Vögelchen gemein. Ueberdies aber dürfte *Phasianus principalis* Selt. = *Ph. Komarovi* Bgd. ein lucrativer Import-Artikel für die Fasanerien Europas werden. Er ist brillanter als alle anderen Fasanen aus der *Colechicus*-Gruppe und dabei hart dem Klima gegenüber. *Ammoperdix griseocularis* Br. = *Bonhassii* Gray ist auch in Menge vorhanden. — Ich werde, falls ein solcher Mann sich finden sollte, ihm gerne mit Rath beistehen. — Meine große Raubvogel-Voliere im Museums-Garten ist jetzt sehr schön besetzt. Zwei alte Lämmergeier sind darin die Krone.

Ich habe an allen Exemplaren (einer lebte 17 Jahre bei mir und wurde ganz zahm) die Beobachtung gemacht, daß die hellen untern Hals- und Brustfedern fast rein weiß werden, wenn der Vogel bei reinem Wasser lebt und darin badet, was er sehr gerne und im Sommer mehrmals am Tage thut.

Tiflis, den 26. Jan./7. Febr. 1888.

Die wunderschöne Amandine (*Chloëbia mirabilis*).

Von F. Nagel.

Im Sommer 1886 fragte ich bei Abrahams in London nach selteneren Vögeln an. Ich erhielt ein Preisverzeichnis, in dem die seltensten Prachtfinken aufgeführt wurden. Unter diesen befanden sich auch „Frau Goulbs Amandine“ und die „wunderschöne Amandine“. Ich schrieb an Abrahams, daß ich eine der beiden Arten erwerben möchte, überließ ihm aber die Wahl. Genannter Herr schrieb, er würde mir die wunderschöne Amandine senden, da sie seltener und schöner sei als Frau Goulbs Amandine.

Bald darauf trafen nun die Vögel ein. Ich holte sie selbst von der Bahn ab, wobei mir der Postbeamte sagte, daß er so schöne und bunte Vögel noch nicht gesehen hätte. Und in der That, so bunte Vögel habe ich noch nicht gesehen, aber schönere, wenigstens nach meinem Geschmack. So z. B. sagen mir die blauföpfigen Papagei-Amandinen in ihrer Färbung mehr zu, als die wunderschöne Amandine, ebenso die Schwalbenloris. Jede einzelne Farbe ist zwar nicht unschön, aber die Zusammenstellung ist mir zu bunt. Das Gefieder ist oberseits grün, grau abgetönt. Vielleicht verliert sich bei der Mauser dieser graue Ton, denn Ruß sagt in seinem Werk „Die fremdländischen Stubenvögel I“ „Oberseite lebhaft grün.“ Ich besitze vielleicht jüngere Vögel.

Der Oberkopf, die Wangen sind karminroth, von einem schmalen, schwarzen Band begrenzt, das sich an der Kehle so verbreitert, daß es diese ganz bedeckt. Ein schmales, prächtig himmelblaues Bändchen folgt nun, das sich, auf dem Kopf am breitesten, an den Kopfseiten verschmälernd herumzieht. Der Kropf ist durch ein prächtiges, lilagefärbtes Schild geziert, das durch einen orangefarbenen, schmalen Streifen vom röthlich-gelben Bauch getrennt wird. Diese Färbung des letzteren nimmt allmählich ab, in Weiß übergehend. Der Schwanz ist grünlich-schwarz, die Oberschwanzdecken blau. Der Schwanz ist ziemlich kurz ($1\frac{1}{2}$ Zoll nach Ruß), die beiden mittleren Federn über die andern verlängert. Der Schnabel fällt seiner Zeichnung wegen besonders auf. Beim Männchen ist der Oberschnabel an der Wurzel fast weiß, wenig röthlich erscheinend. Diese rothe Farbe nimmt bis zur Spitze und zu den Schneiden zu. Dasselbe gilt vom Unterschnabel, nur ist dieser

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Radde Gustav

Artikel/Article: [Ornithologisches aus Transkaukasien. 97-98](#)